

B 14: Aufbruch Stuttgart gefällt der Kurs

Der Siegerentwurf des Wettbewerbs ruft gemischte Gefühle hervor. Die CDU ist reserviert. Von Josef Schunder

Der scheidende OB Fritz Kuhn (Grüne) macht sich keine Illusionen. „Klar“, sagte er nach der Entscheidung im städtebaulichen Wettbewerb zur Umgestaltung der B 14: Wenn hier nun der Abschied von Tunnelbauwerken vorgeschlagen werde, löse das Spannungen aus. Und das preisgekrönte Konzept der Büros asp Architekten und Koeber Landschaftsarchitekten sei ganz entschieden in dem Ansatz, nicht möglichst viel Verkehr nach unten zu verlagern, um oben Bewegungsspielraum zu schaffen, vielmehr wollten die Verfasser alles oben regeln. Kuhn gefällt das Konzept sehr gut, das schmalere Fahrbahnabschnitte und eine künftig rein ebenerdige Stadtstraße ohne Tunnel für die Autos vorsieht. Dass die Debatte tatsächlich spannend werden könnte, deutete sich am Tag nach der Entscheidung schon an.

Wieland Backes vom Verein Aufbruch Stuttgart sagte unserer Zeitung am Donnerstag, der Verein begrüße das Ergebnis. Der Siegerentwurf diene dem ganz wichtigen Vorhaben, von der autogerechten zur menschengerechten Stadt zu kommen. Gerade auch die Grün-Terrassen, die in diesem Konzept vom

Hang über dem Wagenburgtunnel nach unten zum Gebhard-Müller-Platz und Richtung Schlossgarten führen sollen, trafen die Intentionen des Vereines. Richtig sei es auch, auf Tunnel zu verzichten. Im Verein sei man im Laufe der Zeit ebenfalls immer mehr zu diesem Ansatz gekommen. Das gilt gerade auch für den Vorsitzenden Backes persönlich.

Die angestrebte Sperrung des Wilhelmplatzes für Kfz gefällt Backes nicht minder. Dadurch und durch den grundsätzlichen Ansatz des Entwurfs sieht sich der Verein bestätigt: „Wir sagen das nicht etwa aus Eitelkeit, aber ohne unser Engagement wären wir jetzt nicht an diesem Punkt“, so Backes. Nun sei es wichtig, dass „die Dinge auch in die Hand genommen werden“. Den Weg, mit einer Machbarkeitsstudie die Detailplanungen und stufenweise Umsetzung vorzubereiten, unterstütze man. Da werde sicher die Frage aufkommen, wie viel dem Autoverkehr an Rückbau zumutbar sei. Auch Probleme mit Staus seien nicht ausgeschlossen, aber: „Da muss man durch.“ Das Mobilitätsverhalten müsse sich ändern.

Der ADAC Württemberg, der seit Jahrzehnten über die Funktionsfähigkeit der Stuttgarter Straßen wacht, will erst kom-



Zwei Visionen aus dem Siegerentwurf: Für den Österreichischen Platz wird ein Aktivpark angepeilt (links), der Wilhelmplatz soll für Autos gesperrt werden und einen Brunnen in die Mitte bekommen.



Visualisierungen: asp Architekten/Koeber Landschaftsarchitekten/Stete Planung

DAS KÖNNTE DIE ZUKUNFT DER KONRAD-ADENAUER-STRASSE SEIN

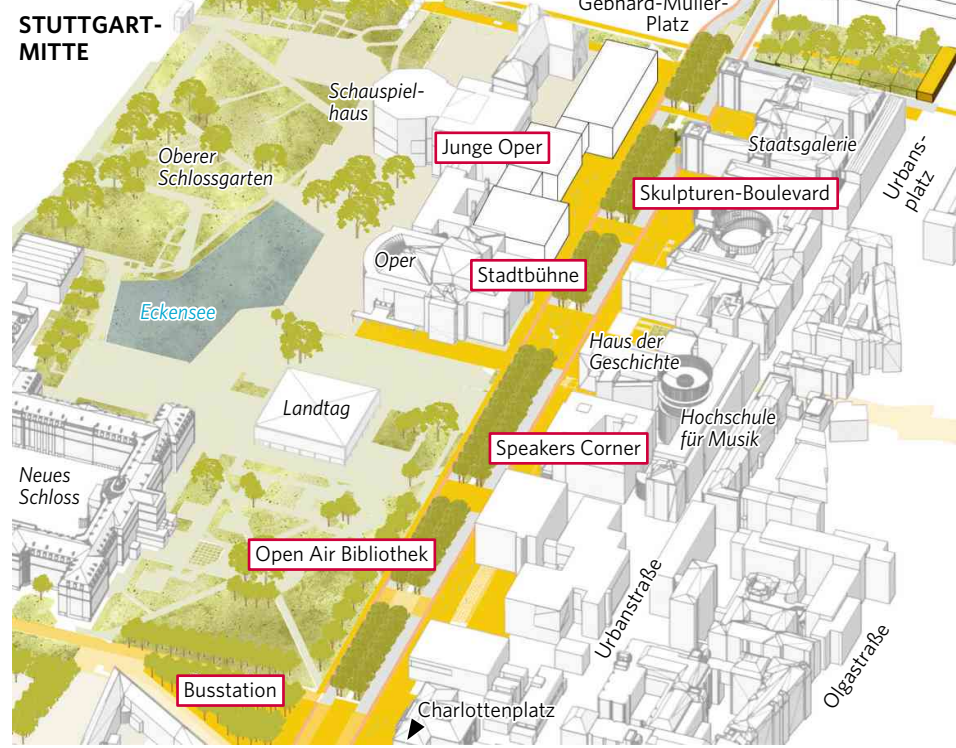


Illustration: asp Architekten / Bearbeitung: Lange

DIE ECKPUNKTE DES SIEGREICHEN KONZEPTEES

Fahrbahn Der Siegerentwurf sieht vor, die Schneise auf zwei Spuren zwischen Heselacher Tunnel und Österreichischem Platz zurückzubauen, auf drei Spuren bis zum Charlottenplatz. Von dort bis zum Schwanenplatz in Stuttgart-Ost soll es vier Spuren geben. Dann wäre Platz für Rad- und Fußwege, Gebäude und Grün. Die Straße soll ohne Tunnel auskommen.

Plätze An der Leonhardskirche soll ein „städtisches Wohnzimmer“ als Quartiersmitte und als Verknüpfung von Zentrum und Leonhardsvorstadt entstehen. Den Wilhelmplatz möchten die Pla-

ner autofrei machen und mit einem Brunnen in die Mitte ausstatten. Vom ADAC bis zur Heilmannstraße soll die Neckarstraße zum Stadtboulevard für Fußgänger werden.

Kulturmeile Sie soll bis zum Siegle-Haus verlängert werden. Der heutige Bereich soll in „Kultur-Rambas“ umgewandelt werden: mit Alleestreifen, Skulpturenboulevard, Stadtbühne, Speaker's Corner und Open-Air-Bibliothek.

Stadtökologie Ein Baumdach soll Autofahrer am Ende des Heselacher Tunnels empfangen. Im Verlauf der B 14 soll die klassische Allee mit

wechselnden Baumarten Einzug ins Stadtbild halten. Bäume sollen möglichst in breiten Grünstreifen gepflanzt und mit Sickerwasser versorgt werden. Vom Marienplatz bis zum Österreichischen Platz sind drei kleine Taschenparks geplant, auf der bisherigen Rampe unter den Österreichischen Platz ein urbaner Aktivpark mit Outdoorsportangeboten. Der Bereich unter dem heutigen Kreislauf wäre mit dem neu gestalteten Bereich unter der Paulinenbrücke verbunden. Am Gebhard-Müller-Platz soll ein Terrassenpark von der neuen John-Cranko-Schule nach unten kommen. jos

mende Woche urteilen. Eine andere Akteurin, die bisweilen vehement auch zwei Fußgängerüberwege über die B 14 abzuwehren versucht hatte, die Gemeinderats-CDU, demonstrierte im Preisgericht und danach Gelassenheit. Ihr Vertreter in der Jury, Alexander Kotz, ermöglichte eine einstimmige Entscheidung. Das habe aber daran gelegen, sagte Carl-Christian Vetter als Kotz-Stellvertreter im Preisgericht, dass eine Ratsmehrheit den Teilnehmern eine mindestens 50-prozentige Reduzierung der Flächen für den motorisierten Individualverkehr zur Aufgabe gemacht habe. Man habe danach in der Jury keine Verweigerungshaltung einnehmen wollen.

Die CDU selbst denkt aber anders und hofft, dass nicht so heiß gegessen wie gekocht wird. „Da müssen jetzt die Verkehrsplaner drauf schauen“, sagte Vetter, „dass dieser Entwurf umsetzbar ist, ist erst noch zu beweisen.“ Er halte den Rückbau auf je eine Spur pro Richtung zwischen Heselacher Tunnel und Österreichischem Platz „momentan nicht für machbar“, obwohl ja schon der Heselacher Tunnel ein Engpass sei. Wenn man 50 Prozent weniger Verkehr beschleife, sei das noch nicht umgesetzt. Dessen ungeachtet gebe es im Konzept gute Ansätze.

Ob man Front macht gegen den Entwurf oder selbst umdenkt, wird sich wohl auch der OB-Kandidat der CDU, Frank Nopper, überlegen müssen. Am Montag hatte er sich für einen City-Boulevard auf der Kulturmeile mit Tunnel ausgesprochen. Und jetzt? Sein Wahlkampfleiter Thraso Malliaras übermittelte folgende Botschaft: „Es muss das Ziel sein, die Trennung der Stadt durch die B 14 an der Kulturmeile zu überwinden. Bisher konnte ich mir dies nur durch eine Untertunnelung vorstellen. Möglicherweise gelingt dies aber auch durch den Siegerentwurf, den ich jedoch noch nicht in allen Facetten kenne. Wichtig wäre: mehr Grünflächen, aber ohne Verbannung des Autos.“

Anschaun Alle prämierten Arbeiten werden vom 21. 9. bis 16. 10. im Rathaus ausgestellt, alle bewerteten Arbeiten stehen im Internet.

/// Mehr Informationen
www.stuttgart-meine-stadt.de

Stabiles Internet für Flüchtlinge

Helfer fordern kostenloses WLAN in den Unterkünften – und zwar in jedem Zimmer.

Die Stadt solle in den Flüchtlingsunterkünften leistungsfähiges und kostenloses WLAN bereitstellen – das fordern Vertreter Stuttgarter Freundeskreise, der AK Asyl und Asylpfarrer Joachim Schlecht in einem aktuellen Schreiben an Sozialbürgermeisterin Alexandra Sußmann, das auch an die Fraktionen ging. „Die unzureichende Ausstattung mit WLAN hat sich in den vergangenen Monaten während der Corona-Einschränkungen verschärft gezeigt“, klagen die Flüchtlingshelfer.

An den AK Asyl sollen sich unter anderen Familien und Lehrkräfte mit der dringenden Bitte gewandt haben, sich für eine funktionierende technische Anbindung einzusetzen. Auch für Online-Sprachkurse oder den Kontakt zum Rechtsanwalt sei diese nötig. Das Geld für Datenvolumenkarten übers Handy habe die Bewohner finanziell regelmäßig überfordert.

Der Brief nimmt Bezug auf eine Umfrage mit Rückmeldung aus 14 Unterkünften. Dort wird der Internetzugang oft über Spenden finanziert, es gebe nur noch Notbehelfe. Die Möglichkeit, selbst einen Internetvertrag mit Router im Zimmer einzurichten, sei in den Unterkünften verboten. Der Empfang sei oft nur beim Sozialarbeiter stabil. Für den Abruf der Hausaufgaben und für Hausaufgabenhilfe seien „diese schwachen Notlösungen nicht geeignet“, betonen die Flüchtlingshelfer. Erschwerend komme hinzu, dass sich aus Infektionsschutzgründen nicht mehr mehrere Menschen gleichzeitig an den Empfangsorten aufhalten dürften. Die Forderung deshalb: guter Empfang in jedem Zimmer. vv

Kundgebung für Verkehrswende

Fußgänger und Radfahrer demonstrieren anlässlich der europäischen Mobilitätswoche.

Die europäische Mobilitätswoche soll nicht spurlos an Stuttgart vorbeigehen. Das haben sich mehrere einschlägig aktive Organisationen vorgenommen und sich einen Demonstrationszug zum Charlottenplatz vorgenommen. Dort soll dann an diesem Freitag, 18. September, um 17 Uhr eine Kundgebung stattfinden. Das Vorhaben wird getragen vom Klima- und Umweltbündnis Stuttgart, von VCD, ADFC, den Naturfreunden, dem Aktionsbündnis gegen S21 und der Organisation Pro Bahn Stuttgart sowie einigen anderen. Die Veranstaltung soll zu einem Plädoyer werden für eine Stadt der kurzen Wege ohne Autolärm, ohne Luftbelastung, ohne Gefahren – für eine Stadt, in der Fußgänger, Radfahrer und ein attraktiver öffentlicher Nahverkehr Vorrang haben. Denn die Klimakatastrophe sei schon da, erinnern die Veranstalter.

Um die Klimaziele von Paris zu erreichen, brauche man eine sofortige radikale Verkehrswende. Das wollen die Veranstalter anlässlich der europäischen Mobilitätswoche klar machen, die alljährlich vom 16. bis 22. September von der Europäischen Kommission ausgerufen wird. Die Demo der Fußgänger soll am Freitag um 16 Uhr an der Stadtbahnhaltestelle Bopser in Richtung Charlottenplatz starten. Zur selben Zeit sollen sich Radfahrer am Erwin-Schoettle-Platz in Heselach in Bewegung setzen. Bei der Kundgebung reden dann Barbara Metz von der Deutschen Umwelthilfe und Regionalrat Christoph Ozasek (Die Linke). Für Musik sorgen Capella Rebella und Lokomotive Stuttgart. jos

Staufermedaille in Gold für Stefanie Schuster

Die Gründerin und Präsidentin der Stuttgarter Olgäle-Stiftung wird für ihr langjähriges Engagement vom Land geehrt. Von Mathias Bury

Für ihr langjähriges Engagement als Gründerin und Präsidentin der Stuttgarter Olgäle-Stiftung für das kranke Kind hat Stefanie Schuster die Staufermedaille in Gold des Landes Baden-Württemberg erhalten. Die Ärztin setzte sich „seit über 23 Jahren mit großem Engagement für eine Verbesserung der medizinischen Versorgung der oft schwerkranken kleinen Patientinnen und Patienten des Olgahospitals ein“, sagte Sozialminister Manfred Lucha (Grüne) bei der Feier. Dieses außergewöhnliche Engagement

verdiente „unser aller Respekt“. Stefanie Schuster sei „Impulsgeberin und Vorbild“, entwickle viele neue Ideen bei ihrem Engagement, sie zeige großes Mitgefühl für schwerkranke Kinder und ihre Familien.

Mit ihrem Einsatz für die Olgäle-Stiftung leiste Stefanie Schuster einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, so Lucha. Der Minister verglich das Engagement Stefanie Schusters mit einem „Langstreckenlauf mit vielen Etappen“, beginnend mit der Unterstützung des alten Olgahospitals bis zur Mitgestaltung des neuen Olgäle. Lucha: „Unsere Gesellschaft braucht Menschen wie Sie.“

Ziel der Olgäle-Stiftung ist es, Kindern unabhängig vom Krankheitsbild die Zeit im Olgahospital zu erleichtern und die medizinische Versorgung zu verbessern. Mittels kindgerechter Architektur und Atmosphäre, etwa durch die große Arche der Hoffnung im Eingang des Olgäle, soll Kindern die Angst vor dem Klinikaufenthalt genommen werden. Dringend benötigte Stellen für die

psychosoziale Betreuung der Kinder werden durch Spenden an die Stiftung finanziert. Arzt- und Pflegestellen ermöglichen die häusliche Nachsorge von Krebskranken und schwer chronisch kranken Kindern. 80 Ehrenamtliche unterstützen Eltern am Krankenbett.

Stefanie Schuster, Ehefrau von Alt-OB Wolfgang Schuster und Mutter von drei Kindern, sagte bei der Verleihung: „Es müsste für unsere Gesellschaft eine Verpflichtung, ja eine Selbstverständlichkeit sein, Kindern die bestmögliche medizinische Versorgung zu ermöglichen.“



Vom Land geehrt: Stefanie Schuster Foto: Lg/Rettig



Gold Schmiede Kunst

SELBSTBEWUSST. INDIVIDUELL. MODERN.



RUTH SELLACK
SCHMUCK OBJEKTE

EBERHARDSTR. 6 | 70173 STUTTGART | T 0711. 60 49 14 | WWW.RUTH-SELLACK.DE

